

Kösliner Volksblatt

Das Kösliner Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen. Vierteljährlicher Bezugspreis 3 Mth 60 Pfg. — Schriftleitung und Verlag Köslin, Berghstraße Nr. 26. Fernsprech-Anschluß Nr. 49. Postfach-Konto Danzig Nr. 1989

vorm. Fürstentümer Zeitung
General-Anzeiger für den Regierungsbezirk Köslin

Der Anzeigenpreis beträgt für die sechsgespaltene Kleinzeile 30 Pfg.; Reklame kostet die dreigespaltene Kleinzeile 90 Pfg. Bei Wiederholung wird Preisermäßigung gewährt. Erfüllungsort Köslin. Vermittlung von Anzeigen für alle Zeitungen ohne Preisermäßigung

Nr. 157.

Mittwoch, den 9. Juli 1919.

17. Jahrgang.

Die Auslieferungsliste.

Tageschau.

Der Eisenbahnerstreik ist im allgemeinen im Abflauen. In Berlin hält der Verkehrsstreik an.

In Florenz haben blutige Unruhen stattgefunden.

Riga wird von den Deutschen geräumt.

Ueber den Kaiserprozeß werden immer bestimmtere Meldungen verbreitet.

Die Auslieferungsforderung.

Amsterdarn, 7. Juli.

Laut „Telegraaf“ wird Sir Henry Dalziel heute im englischen Unterhaus an die Regierung die Frage richten, ob bereits Verhandlungen zwischen den Alliierten und den Niederlanden über die Auslieferung des Kaisers stattgefunden haben, und, wenn ja, zu welchem Ergebnis die Verhandlungen geführt haben.

Der parlamentarische Mitarbeiter des „Times“ hebt hervor, daß das Wort „Auslieferung“ im Friedensvertrag nicht genannt werde, und daß dieser Fall auch im gewöhnlichen Text nicht vorgesehen sei. Deshalb sei er ohne Vorbild im niederländisch-englischen Auslieferungsvertrag, und jeder Schritt, der in dieser Frage unternommen werde, sei ein Novum in der Gesetzgebung.

„Daily News“ meldet aus Paris, daß sich Amerika nur dazu verpflichtet hat, sich an dem Ersuchen um Auslieferung des Kaisers zu beteiligen, und einen amerikanischen Richter für den Gerichtshof abzuordnen, daß jedoch Lansing und Henry White nichts von einem Abkommen wissen, dem zufolge die Verhandlungen in London stattfinden sollen. Es fragt sich, ob Wilson diesen Schritt gebilligt hat, ohne mit den hauptsächlichsten Mitgliedern der amerikanischen Kommission Fühlung zu haben. Der Präsident wird befragt werden, ob er Lloyd George hierbei unterstützt habe.

„Observer“ schreibt: Die Auslieferung des Kaisers würde nur den Kaiser in den Augen der Sentimentalisten zu einem Märtyrer machen. Es wäre besser gewesen, ihn in seiner Bedeutungslosigkeit zu belassen.

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Die Londoner Zeitung „Daily Chronicle“ schreibt, sie sei in der Lage, mitzuteilen, daß das Gericht, das über die Aburteilung des Kaisers entscheiden werde, durchaus frei urteilen könne; jede Strafe, die es für angemessen halte, auch die Todesstrafe, könne beschlossen werden. Die Mitteilung, daß die Zustimmung der Vereinigten Staaten zu dem Gerichtsverfahren nur unter der Bedingung erzielt sei, daß die Todesstrafe ausgeschlossen bleibe, sei grundlos. Das Gericht wird sich aus den höchsten Richtern der alliierten Länder zusammensetzen.

Das Ersuchen um Auslieferung des Kaisers sei bereits, trotz der entgegenstehenden anderslautenden Nachrichten, an Holland gerichtet; und zwar von allen alliierten Mächten. Die Antwort der holländischen Regierung geht dahin, daß sie zwar gegen den Wunsch des Asylrechtes protestiert, sich aber für machtlos erklärt, gegen die Forderung Widerstand zu leisten. Die Auslieferung werde also stattfinden. Seit geraumer Zeit werden Kaiser und Kronprinz in Holland besonders scharf bewacht.

Die „Düsseldorfer Zeitung“ meldet, daß 167 Personen auf der Auslieferungsliste stehen. Obenan stehen Kaiser und Kronprinz. Von militärischen Führern werden genannt: Hindenburg, Ludendorff, Falkenhain, Einem, Seezigen, Alud, Mackensen, Liman von Sanders, Falkenhain, General von Heintzsch (der ehemalige Gouverneur von Lissa). Aus der Marine folgen: Kapelle, Scheer, Gipper, Lützow, Dohna (Kommandant der „Möwe“), 53 Uboot-Befehlshaber. Von Staatsmännern werden erwähnt: Bethmann-Hollweg, Jagow, Zimmermann, Helfferich (wegen seiner Propaganda für den Ubootkrieg). Auch eine Reihe von Privatleuten sind aufgeführt, unter ihnen: Geheimrat Brochling (der als Ratgeber Ludendorffs bezeichnet wird), Walthar Rathenow, Geheimrat Kernst. Rathenow wird als Organisator des Kriegsrohstoffamtes, Kernst als Erfinder des Gaskrieges bezeichnet. Zum Schluß folgen Parlamentarier und Politiker wie Graf Westarp und Stresemann.

Englische Gewalttaten gegen deutsche Marineangehörige.

Nach einer durchaus zuverlässigen Meldung, haben die Engländer in Scapa Flow mehrere deutsche Marineangehörige, darunter den Kommandanten vom „Markgraf“, als sie versuchen wollten, sich in einem Boot zu retten, an Bord dieses Bootes erschossen, obwohl sie völlig wehrlos waren.

Die Befragung des Torpedobootes „B. 98“ erzählt über ihr Schicksal: Obwohl unser Boot den Vereinbarungen gemäß unbewaffnet und mit der Parlamentärflagge nach England zum Postaustausch fuhr, wurde es von einem englischen Torpedobootszerstörer gewalttätig überfallen. Die deutsche Regierung hat auf eine Anfrage über den Verbleib des Bootes die Antwort erhalten, es sei auf militärischen Befehl zurückgehalten. Die deutsche Regierung hat daraufhin Proteste gegen diese Maßnahme eingelegt.

Die Entente-Kommission auf dem Weg nach Oberschlesien. Der „Diener des Tages“ vom 5. Juli bringt die Meldung, daß die Entente-Kommission für Oberschlesien Paris verläßt. Sie soll mit Tausend Personen abreisen.

Vor dem Ende des Eisenbahnerstreiks.

Energetische Maßnahmen militärischer Stellen.*

Magdeburg. In einer teilweise sehr erregt verlaufenen Versammlung der Magdeburger Eisenbahnarbeiter wurde mit großer Mehrheit der Beschluß gefaßt, nicht in den Streik zu treten.

Hannover. In einer Mitteilung des Kommandierenden Generals an die Presse heißt es unter anderem: Die von der Streikleitung in ihrem Flugblatt zugesagte Aufrechterhaltung der Ordnung ist nicht überall durchgeführt. Auf den Strecken stehen Züge mit Lebensmitteln und sogar mit lebendem Vieh, das nicht befördert und nicht versorgt wird. Außerdem stockt die Kohlenversorgung in bedenklicher Weise. Die hannoversche Maschinen-Aktien-Gesellschaft hat ihren Betrieb bereits einstellen müssen. Die Arbeiter sind damit keineswegs einverstanden. In Seelze haben streikende Arbeiter versucht, das Stellwerk zu zerstören, woran sie durch Beamte verhindert wurden. Der Kommandierende General hat schon am Sonntag abend erklären lassen, daß er militärische Hilfe zum Schutz der Arbeitswilligen entsenden werde. Die auf dem Bahnhof arbeitenden Studenten sollen mit Gewalt entfernt werden. Ihre Arbeitsstätten waren von Streikenden stark belagert. Der militärische Schutz hat ein gegriffen, und die Streikenden haben ohne Widerstand den Bahnhof geräumt. Am Montag Morgen hat der Kommandierende General einen Beauftragten zur Streikleitung entsandt, um diese aufzufordern, den Streik abzubrechen, da sonst energische Maßnahmen ergriffen werden müßten. Der Kommandierende General hat der Streikleitung ferner sagen lassen, daß bei dem geringsten Vorkommnis der Belagerungszustand verhängt werde, und daß alle Vorkommnisse getrotzt seien, sofort von allen Seiten Truppen in die Stadt zu führen, um die Mehrheit des Volkes vor der Vergewaltigung durch eine kleine Minderheit zu schützen.

Hamburg. Die Streiklage im Eisenbahnbetrieb ist durch die Arbeitsniederlegung der Betriebswerkstätte Hamburg-Elbe noch verschärft.

Hamburg. Die Abstimmung der Eisenbahnbeamten und -arbeiter im Bezirk Hamburg-Altona ergibt nach den bisherigen Zahlen eine einfache Mehrheit für den Ausstand. Die Meinung geht aber dahin, daß die Delegierten eine Zweidrittel-Mehrheit für das Eintreten in den Ausstand für nötig erachten, und daß eine solche sich nicht ergeben wird.

Bremen. Die Eisenbahner Bremens beschloßen in einer Versammlung, vorläufig nicht in den Ausstand zu treten und in den Betrieben eine Urabstimmung vornehmen zu lassen. Es traf ein Telegramm vom Deutschen Eisenbahnerbund ein, in welchem es heißt, die Arbeit nicht niederzulegen und, wo dies schon geschehen sei, sie wieder aufzunehmen.

Berlin. Der Streik der Straßen- und Hochbahner dauert fort. Die Straßenbahner haben auf dem Bahnhof Aniprodestraße und die Hochbahner auf dem Bahnhof Gleisdreieck Versammlungen abgehalten, in denen wieder aufgeführt wurde, auszuharren im Streik und die Forderungen durchzusetzen. Die Gasanstaltsarbeiter haben den Vollzugsrat ein Schreiben gerichtet, in welchem sie auffordern, alles zu tun, daß der Verkehrsstreik beigelegt wird. Sie verweisen darauf, daß viele ihrer Kameraden in den Hochhöfen der Gasanstalt schwer arbeiten müssen und nicht in der Lage seien, die häufig weiten Wege zu Fuß zurückzulegen. Sie drohen ebenfalls mit Niederlegung der Arbeit, falls nicht bis zu einem bestimmten Termin die Verkehrsmittel wieder funktionieren. Gleichzeitig sprechen sie die Erwartung aus, daß die Verkehrsgesellschaften ihren Angestellten entgegenkommen.

Französische Machtpolitik in der Pfalz.

Die „Badische Landeszeitung“ meldet aus Mannheim, daß die Franzosen den Befehl, wonach die Schutzleute die französische Fahne, die täglich auf der Rheinbrücke der Ludwigshafener Seite hochgezogen wird, zu grüßen haben, dahin erweitert, daß auch alle übrigen Passanten die Fahne grüßen müssen.

Die französische Militärverwaltung in der Pfalz erläßt in sämtlichen Tageszeitungen eine Bekanntmachung, worin es heißt, daß jeder Empfang und jede äußere Kundgebung anlässlich der Rückkehr der deutschen Kriegsgefangenen untersagt ist. Die Bürgermeisterämter wurden darauf aufmerksam gemacht, da sie für jede Unordnung und Kundgebung verantwortlich gemacht werden.

Zur Ratifikation des Friedensvertrages.

Ministerpräsident Clemenceau überreichte dem Präsidenten der deutschen Friedensdelegation in Frankreich, Freiherrn von Versner, die Antwort der alliierten und assoziierten Regierungen auf die Note betreffend die Ratifizierung des Friedensvertrages.

In der Antwort wird gesagt, die Ratifizierung müßte sich auf sämtliche Akte, die ein Ganzes bildeten, beziehen, also auf den Friedensvertrag selbst, das Protokoll und die Vereinbarung betreffend die Befreiung der Rheinlande. Diese Dokumente bildeten die Friedensbedingungen und seien eines von dem anderen untrennbar. Aus diesen Gründen könnten die drei Akte nur als ein einziges Ratifikationsinstrument angesehen werden.

Die „Baden“ und „Emden“ nicht gesunken.

Der deutsche Proviantdampfer „Dollart“ ist aus Scapa Flow mit der Besatzung des Torpedobootes „B. 98“ zurückgekehrt. Der Kapitän berichtet, die „Baden“ und „Emden“ seien nicht gesunken. Die deutschen Besatzungen seien bis auf einen Offizier und einige Leute gerettet.

Die neuen „Betriebsräte“, ihre Aufgaben und Befahren.

Von Justizrat Brandt.

1. Ihre Aufgaben.

(Am Montag schilderte in Essen der Hauptgeschäftsführer des Bergbauischen Vereins, Bergassessor von Löwentheim, einer der anerkanntesten Sachkenner, die trostlose Wirtschaftslage Deutschlands nach dem Friedensschluß, der auf Erdröselung unseres Volkes hinführt und viele Millionen Deutscher zur Auswanderung zwingt. Im Folgenden schildert Justizrat Brandt die leichtfertige und verhängnisvolle Art, mit welcher unsere Revolutionsregierung den unabsehbaren Gefahren unserer wirtschaftlichen Zukunft abhelfen zu können meint. Anmerk. der Schriftleitung.)

Durch die Verordnung vom 23. Dezember 1918 über Tarifverträge, Arbeiter- und Angestelltenausschüsse haben die letzteren eine Stütze im Gesetz erhalten und sind damit auf eine gesetzliche Grundlage gestellt worden. Im Reichsarbeitsministerium ist kürzlich der Vorentwurf (Referentenentwurf) eines Gesetzes über Betriebsräte ausgearbeitet und in einer 16gliedrigen aus Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern zusammengesetzten Kommission durchberaten worden. Dieser Vorentwurf bedeutet eine systematische und organische Fortbildung jener Verordnung, zugleich aber auch eine Verwirklichung des von der Reichsregierung in Aussicht gestellten, in den beteiligten Kreisen heftig umstrittenen und zum Teil stark bekämpften Mitbestimmungsrechts der Arbeitnehmer. Wenn gerade von dem radikal gesinnten Teile der Arbeitnehmervertreter in der Kommission die Meinung vertreten wurde, daß der Vorentwurf im wesentlichen nur eine Aenderung der Bezeichnung in „Betriebsräte“ bedeute, so genügt schon eine oberflächliche Betrachtung des Entwurfs, um diese Meinung zu entkräften. Vertieft man sich aber in die Einzelheiten des Gesetzentwurfs, so leuchtet auch jedem Unbefangenen die völlige Unhaltbarkeit jener Meinung ein, zumal wenn erwogen wird, daß nach der vom Reichsarbeitsminister Bauer in der ersten einleitenden Vorbesprechung am 15. Mai 1919 abgegebenen Erklärung der Entwurf als ein Teil eines das gesamte Räteystem umfassenden Gesetzes gedacht ist, aus welchem die am stärksten umstrittene Frage der Betriebsräte herausgegriffen worden ist.

Aus dem Inhalt des 43 Paragraphen umfassenden Entwurfs sollen einige der wichtigsten gestreift und kritisch beleuchtet werden. Nach Paragraph 1 und 2 sind in allen Betrieben der Landwirtschaft, des Gewerbes, des Handels und des Verkehrs mit Ausnahme der Schifffahrt, ferner in den Betrieben, Geschäften und Schreibstuben von Angehörigen der freien Berufe von Vereinen und dergleichen, in denen in der Regel mindestens 20 Arbeitnehmer beschäftigt werden, Betriebsräte zu errichten. Wahlberechtigt sind nach Paragraph 10, Absatz drei alle mindestens 20 Jahre alten männlichen und weiblichen Arbeitnehmer ohne Unterschied der Staatsangehörigkeit und der Dauer der Beschäftigung in dem betreffenden Betriebe oder dem betreffenden Berufe, während die Wählbarkeit nach Paragraph 10, Absatz 4 an den Besitz der deutschen Reichsangehörigkeit, die Vollendung des 24. Lebensjahres und die Zugehörigkeit zum Betriebe von mindestens einem Monat geknüpft ist. Die Dauer der Wahlperiode beträgt nach Paragraph 10, Absatz 1 zwei Jahre.

Jrgend eine Gewähr dafür, daß die so Gewählten den Fragen, die den Betriebsrat zu beschäftigen haben, das unbedingt erforderliche Maß guten Willens und Verantwortlichkeitsgefühls entgegenbringen werden, bieten diese Bestimmungen nicht. Ein neuzeitlicher Fabrik- oder Handelsbetrieb ist — einer sinnreich erfundenen Maschine ähnlich — ein höchst kompliziertes Gebilde, in welchem der Grundfay der Teilung von Kopf- und Handarbeit einerseits und von kaufmännischer und technischer Tätigkeit andererseits herrscht. Der einzelne Arbeitnehmer kann nach seiner ganzen Ausbildung und seiner Stellung im Betriebe nur mit einer bestimmten Tätigkeit, oder doch nur mit einem bestimmten Tätigkeitszweige vertraut sein; der Einblick in ganze Betriebe des Unternehmens bleibt ihm — mit ganz geringen Ausnahmen vielleicht — verschlossen.

Man behalte dies im Auge, gebe dann die Aufgaben im einzelnen durch, die Paragraph 15 des Entwurfs dem Betriebsrate zuweist, und betrachte ferner die zur Erfüllung dieser Aufgaben dem Betriebsrat im Paragraph 16 eingeräumten Befugnisse! Es seien nachstehend einige wichtige von diesen Aufgaben herausgegriffen. Der Betriebsrat hat 1. soweit eine tarifvertragliche Regelung nicht besteht, im Einvernehmen mit den beteiligten wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitnehmer bei der Regelung der Lohn- und sonstigen Arbeitsverhältnisse, namentlich auch bei der Festsetzung der Akkord- und Stücklohnsätze, bei der Einführung neuer Arbeits- und Lohnungsmethoden, bei der Regelung des Erholungsurlaubs der Arbeitnehmer und bei der Regelung des Lehrlingswesens im Betriebe mitzuwirken; 2. bei der Einstellung und Entlassung der Arbeitnehmer mitzuwirken; 3. den Arbeitgeber bei der Betriebsleitung durch Rat zu unterstützen und für einen möglichst hohen Stand der Arbeitsleistungen zu sorgen; 4. in den vergrößerten Unternehmen Vertreter in die zur Leitung oder Ueberwachung der Bewirtschaftung eingerichteten Körperschaften zu entsenden.

Zur Erfüllung dieser Aufgaben, insbesondere der unter drei genannten, hat der Betriebsrat das Recht, vom Arbeitgeber zu verlangen, daß er dem nach Paragraph 13 gewählten Betriebsausschuß über alle die Arbeitnehmerver-

Faktische betriebliche Vorgänge Aufschluß gibt, soweit dadurch keine Betriebsgeheimnisse gefährdet werden und gezielte Bestimmungen nicht entgegenstehen. Insbesondere hat der Arbeitgeber dem Betriebsausschuß auf Verlangen die Lohnbücher vorzulegen und ihn über den Bestand an Aufträgen zu unterrichten.

Es bedarf kaum einer Erörterung, daß zur Bewältigung aller dieser Aufgaben ein tiefer und genauer Einblick in das ganze Getriebe des Unternehmens notwendig ist, den nur eine Persönlichkeit haben kann, die in jahrelanger gründlicher Vorbildung und langjähriger Übung angewachsen und mit einem tiefgewurzelten Verantwortlichkeitsgefühl ausgestattet ist. Wie soll aber ein Jüngling von 24 oder 28 Jahren, der erst einen oder mehrere Monate im Betriebe oder gar im Beruf tätig ist, diese Vorbildung und Erfahrung, kurz diesen gründlichen Einblick und vor allem dieses ausgeprägte Verantwortlichkeitsgefühl haben?

(Ein Schlusssatz folgt.)

Deutsche Nationalversammlung zu Weimar.

48. Sitzung: Montag, 7. Juli 1919.

Im Ministerrat: Dr. Preuß.
Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 2,15 Uhr.
Eingegangen ist ein Gesetzentwurf über die Anrechnung der in den Kriegsjahren zurückgelegten Dienstzeit. Der schleswig-holsteinische Abgeordnete Thonjen (Schleswig-holsteinische Bauern- und Landarbeiterpartei) hat sein Mandat niedergelegt. Eingegangen ist ein Protest der Abteilung Elsaß-Lothringen beim Reichsamt des Innern gegen die Wahrung des Selbstbestimmungsrechtes in der Elsaß-Lothringischen Frage.

Die Reichsverfassung.

Darauf wird die zweite Lesung der Vorlage über die Reichsverfassung fortgesetzt.

Die Beratung wird fortgesetzt beim 15. Abschnitt des Art. 60. Danach werden die Gesetzesentwürfe von der Reichsregierung oder aus der Mitte des Reichstages eingebracht. Die unabhängigen beantragen einen Zusatz, wonach der Reichswirtschaftsrat sich an der Gesetzgebung nach den Bestimmungen der Verfassung beteiligt. Die Teilnahme der Arbeiterräte an der Gesetzgebung soll reichsrechtlich geregelt werden.

Reichskommissar Dr. Preuß bittet, es bei der bisherigen Bestimmung zu belassen.

Abg. Dr. (H. Soz.) fordert, daß auch dem Reichswirtschaftsrat das Recht der Einbringung von Gesetzesvorlagen gegeben werden soll.

Die Abstimmung über den unabhängigen Antrag bleibt zweifelhaft. Die Auszählung ergibt 110 Stimmen gegen und 89 für den Antrag. Das Haus ist also nicht beschlußfähig. Der Präsident benennt die nächste Sitzung um 13 auf 3 Uhr an.

Zweite Sitzung.

Der unabhängige Antrag wird jetzt abgelehnt.

Die Artikel 73 und 74 treffen den Bestimmungen über die Verkündung der Reichsgesetze und die Volksabstimmung. Die Verkündung eines Reichsgesetzes ist um zwei Monate auszufristen, wenn es ein Drittel des Reichstages verlangt. Gesetze, die der Reichstag und der Reichsrat für dringlich erklären, kann der Reichspräsident ungeachtet dieses Verlangens verkünden. Ein vom Reichsrat beschlossenes Gesetz ist vor seiner Verkündung zur Volksentscheidung zu bringen, wenn es der Präsident binnen eines Monats bestimmt. Ein Gesetz dessen Verkündung auf Antrag von mindestens ein Drittel des Reichstages ausgesetzt ist, ist dem Volkentscheid zu unterbreiten, wenn es ein zwanzigstel der stimmberechtigten Wähler beantragt. Im übrigen ist eine Volksabstimmung vorgesehen, wenn ein Zehntel der Stimmberechtigten das Begehren nach einem Gesetz stellt.

Abg. Dr. Heinze (Deutsche Volkspartei) beantragt die Artikel 73 und 74 zu streichen.

Abg. Agnes (H. Soz.) und Genossen beantragen für den ersten Satz des Artikel 74 die Fassung: Die Reichsregierung kann ein Gesetz vor der Verkündung binnen eines Monats nach der Schlussabstimmung im Reichstag zum Volkentscheid bringen. Abg. Heinze (Deutsche Volkspartei). Die Ausdehnung des Referendums beruht auf der Tendenz eines starken und fortgesetzten Mißtrauens gegen die gesetzlich berufenen Instanzen. Sie ist der Ausfluß einer übertriebenen Demokratisierung und läßt damit die Verantwortung und die Tatkraft der verantwortlichen Organe.

Abg. Bauer (Soz.) und Genossen beantragen für den zweiten Satz des Artikel 74 die Fassung: Ein Gesetz ist dem Volkentscheid zu unterbreiten, wenn ein Zwanzigstel der Stimmberechtigten es binnen zweier Monate nach der Schlussabstimmung im Reichstag fordert.

Der Artikel 73 und 74 werden schließlich unter Ablehnung aller Anträge unverändert angenommen.

Deutsches Reich.

Der Staatsaustausch hat der Ratifikation des Friedensvertrages zugestimmt.

Das Reichskolonialamt. Wiederholt ist in den letzten Tagen die Meldung durch die Presse gegangen, daß das Reichskolonialamt unmittelbar vor der Auflösung stände. Wie wir an zuständiger Stelle erfahren, eilen die Nachrichten zum mindesten den Tatsachen voraus. Das Reichskolo-

onialamt hat noch eine Reihe wichtiger Aufgaben zu lösen. Dann sollen, wie wir weiter hören, Verhandlungen schweben, das Reichskolonialamt als Behörde bestehen zu lassen und ihm nur einen anderen Pflichtenkreis zuzuteilen.

Nach einer Mitteilung aus Köln ist von Seiten der englischen Okkupationsbehörde die Einfuhr des Buches „Betrachtungen zum Weltfrieden“ von Th. von Bethmann-Hollweg für das besetzte Gebiet verweigert worden.

Vom Reichsernährungsministerium wird mitgeteilt: In einer Berliner Zeitung vom 5. Juli wurde gemeldet, daß die zukünftige Reichsstelle den Plan erwäge, die Ratifizierung von Fleisch in absehbarer Zeit aufzuheben. Man hoffe vom Ausland im Laufe der kommenden Monate so reichlich Fleisch einführen zu können, daß die Bewirtschaftung desselben voraussichtlich vom 1. Oktober dieses Jahres ab aufhören könne. Diese Mitteilung entbehrt jeder tatsächlichen Begründung. In eine Aufhebung der Bewirtschaftung des Fleisches kann vorerst nicht gedacht werden.

Beginn der Herausziehung des Grenzschnur aus Oberschlesien. Mit dem Herausziehen des Grenzschnur aus Oberschlesien ist bereits begonnen worden. Es handelt sich dabei zuerst nur um Truppen, die entbehrlich geworden sind und in rückwärtigen Verbindungen stehen. Das Militär der Demarkationslinie bleibt jedoch vorläufig noch in voller Stärke. Wie die „Düsseldorfer Morgenpost“ erfährt, beabsichtigt die Militärbehörde das gesamte Inventar der Kasernen zu verkaufen.

Zum Kapitel „Erzberger“ wird dem Stuttgarter „Neuen Tageblatt“ folgendes geschrieben: Es war am Samstag, 14. Juni dieses Jahres. Also an dem Tag, da das ernsthafte Deutschland innerlich erbebt von der Antwort, die uns in Versailles von den Feinden gegeben wurde. Im goldenen Adler in Weimar saß an diesem Abend in einer lauschigen Nische eine kleine, erlebte Tafelrunde. Die Becher kreisten, Lachen lag auf den Gesichtern, blühende Rosen stekten in den Knopflöchern der dort tadelnden Gesellschaft; manch einer sah hinüber mit merkwürdigem Kopfschütteln. Denn dort saß Herr Erzberger, Herr Bell, der damals noch Kolonialminister war, Fehrenbach, Präsident der Nationalversammlung, und einige andere Zentrumsleute, teils Statisten, teils Leute, die viel Geschrei in die Welt machten. In der Wirtschaft aber wurde ein großes Gästebuch umgehoben, in das man sich eintragen sollte. Ich griff gerig danach, denn mich dünkte, das müßte ein geschichtliches Zeugnis deutschen Heroismus, deutscher geistiger Ueberlegenheit sein. Es war aber ein Jammer und eine Schmach! Und Herr Erzberger setzte sein Siegel darunter. Unter dem 14. Juni schrieb er in dieses öffentliche Buch: „Erit idcirco dein Sack, dann trink und lach!“ — Und dieser Mann steht heute noch an der Spitze des Reichskabinetts!

Ausland.

Die Arbeiterbewegung in Italien. Avanti meldet aus Florenz: Die Arbeiterbewegung in Florenz hat sich in der letzten Zeit mit Gewalt beschlageneben Lebensmittel werden zu den von der Arbeitskammer festgesetzten Preisen abgegeben. Ein großer Teil wurde der Bevölkerung des Erdbebengebietes überwiesen, weil sich die Hilfsaktion der Regierung für die nach Tausenden zählenden obdachlosen Familien vollkommen unzureichend erwiesen hat. Bei den Zusammenstößen mit der bewaffneten Macht, bemerkt Avanti, wurde in die Luft geschossen. Die Kavallerie weigert sich, die Menge anzureiten. Die vielen neuentstandenen östlichen Sowjets zur Regelung der Lebensmittelversorgung sind die Schwierigkeiten Herr geworden und haben sich überall durchgesetzt. Dem Beispiel der Romagna wird das übrige Italien folgen. In Palermo suchte die Regierung der Volksbewegung gegen die Teuerung dadurch zuvorzukommen, daß sie kurzer Hand 21 bekannte Lebensmittelhändler ins Gefängnis werfen ließ.

In Triume ist es am Sonntag nach übereinstimmenden Meldungen italienischer Zeitungen zu Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und der französischen Besatzung gekommen, wobei Franzosen Handgranaten warfen. Französische Seeleute wurden von der Bevölkerung mißhandelt und auf die Schiffe gejagt. Der französische Kommandant konnte sich nur durch Eingreifen des italienischen Vorgesetzten den Tätlichkeiten entziehen. Die Hauptpunkte der Stadt sind militärisch besetzt. Nach Secolo hat die Erregung einen derartigen Grad erreicht, daß das schlimmste befürchtet werden muß. Die Bevölkerung fordert die sofortige Zurückziehung der Franzosen, von denen 7 getötet und 20 verwundet wurden.

Der Generalsekretär der französischen Gewerkschaften Jouhaux fordert alle gewerkschaftlichen Organisationen Frankreichs zu einem Demonstrationstreffen am 21. Juli auf. Hierdurch soll Protest erhoben werden gegen die Unternehmungen der Alliierten in Rußland und Ungarn sowie gegen die Teuerung der Lebensmittel. Ferner soll zugleich für die baldige Demobilisierung, die Amnestie und die Wiederherstellung der bürgerlichen Freiheiten eingekämpft werden.

Miga. Wie die deutsche Gesandtschaft in Mitau meldet, ist Miga von den deutschen Truppen geräumt worden. Die militärische und die politische Lage ist im übrigen unverändert.

Lloyd George'sche Lügen über die deutschen Kolonien.

Den englischen Blättern vom 4. Juli zufolge sagt Lloyd George in seiner Rede im Unterhaus vom 8. Juli über die deutschen Kolonien:

In einigen der Kolonien ist eine überwiegende Menge von Beweismaterial dafür vorhanden, daß Deutschland die Eingeborenen grausam mißhandelt hat. Wenn trotzdem, und trotz der Rolle, die die Eingeborenen bei ihrer jetzigen Befreiung gespielt haben, Deutschland diese Kolonien zurückgegeben werden und ihm damit Gelegenheit zu Repressalien gegeben würde, so wäre das niedriger Trennbruch gewesen. Und es geht nicht nur um die Behandlung der Eingeborenen. Man denke nur daran, was für Gebrauch Deutschland sonst von seinen Kolonien gemacht hat. Südwestafrika benutzte es dazu, um Aufruhr und Rebellion gegen die südafrikanischen Kolonien zu erwecken. Die anderen Kolonien benutzte es als Basis zu Vortößen gegen den Handel aller Länder in jenen Meeren. Die Rückgabe wäre also eine Torheit für uns gewesen, und wir würden das Gebiet der Ungerechtigkeit in der Welt, das schon groß genug ist, erweitert und Deutschland neue Gelegenheiten zu künftigen Unrecht gegeben haben.

Es ist nicht überraschend, daß Herr Lloyd George es für angebracht hält, zur Begründung des an Deutschland begangenen Kolonialraubes sich stärker in Behauptungen als in Beweisen zu zeigen. Der englische Ministerpräsident würde in die größte Verlegenheit kommen, wenn er die Wahrheit dieser Behauptungen vor einer unparteiischen Stelle beweisen sollte. Deutschland war mit der Haltung der Eingeborenen ganz zufrieden. Es hätte also kein Grund zu irgendwelchen Repressalien vorzulegen. Daß jemals von Südwestafrika aus Aufruhr und Rebellion gegen die südafrikanischen Kolonien hervorgerufen wurde, glaubt schwerlich irgend jemand in der Welt, und Herr Lloyd George glaubt es selbst auch nicht. Er weiß vielmehr ganz genau, daß die Widerstände, denen England in Südwestafrika begegnet ist, auf die schamlose Vergewaltigung der Burenrepublik durch die Engländer zurückzuführen sind.

Entente und Deutsch-Oesterreich.

Wie der Pariser Korrespondent der „Agence Centrale“ erzählt, ist die Ueberreichung des deutsch-österreichischen Friedensvertrages infolge einer vollständigen Aenderung in der Haltung der Alliierten gegenüber Deutsch-Oesterreich verzögert worden. Um Deutsch-Oesterreich nicht in die Arme Deutschlands zu treiben, sei eine vollkommene Revision der territorialen Klauseln, sowie eine Revision der wirtschaftlichen und finanziellen Bedingungen vorgenommen worden.

Es ist durchaus wahrscheinlich, daß die Entente alle Gebel in Bewegung setzen wird, um das Entstehen eines einzigen Groß-Deutschland zu verhindern.

Eingefandt.

(Für Artikel dieser Art übernimmt die Schriftleitung nur die presserechtliche Verantwortung.)

Gemüsepreise in Köslin.

Mit Wirkung vom 7. Juli d. Js. treten in Groß-Stettin für die nachstehend aufgeführten Gemüse- und Obstsorten die nachfolgenden Richtpreise je Pfund in Kraft:

	Erzeuger-Richtpreis	Großhandels-Richtpreis	Einzelhandels-Richtpreis
Rhabarber ohne Blätter	20	28	30
Spinat ohne Wurzeln	20	22	30
Salat (feste Köpfe) der Kopf	5	7	10
„ (lose Köpfe)	3	4	6
Blumentohl 1. Sorte (zarte feste Köpfe)	75	90	110
„ 2. Sorte (lose und gelbe Köpfe)	40	50	60
Pfefferlinge	150	180	210
Kirschen	100	120	150
Gartenerdbeeren	120	150	200
Walderdbeeren	250	300	350
Blaubeeren	110	140	160

Amerikanisches Mehl auf Einfuhrzusagekarte A (4. Woche) und Greifenbezugsheine in den Greifengeschäften ohne Bindung an die Rundschiffen, je Marke ein halbes Pfund. (Pfundpreis: 0,88 Mark). Statt Auslandsmehl kann auf Einfuhrzusagekarte auch ein halbes Pfund Inlandmehl entnommen werden.

Nach vorstehenden Ausführungen sind die Gemüsepreise in Stettin weit billiger als hier, obwohl wir hier unter Ausschaltung des Zwischenhandels von den Erzeugern unmittelbar kaufen. Außerdem erhalten die Einwohner von Stettin auf den Kopf für jede Woche — i. oben — ein halbes Pfund amerikanisches Weizenmehl. Deshalb sind hier solche hohen Gemüsepreise; weshalb ist das, was in Stettin möglich ist, nicht bei uns möglich? — Zwecklos verlagert auch jetzt wieder unsere hiesige Lebensmittelversorgungsstelle, wie leider bisher so oft.

Ein Bürger.

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Ortman.

88]

(Nachdruck verboten.)

„Das Schühblech ist weggerissen,“ sagte er. „Es ist wahrhaftig ein Wunder, daß wir nicht zerschmettert sind.“
„Wir sind nicht zerschmettert. Und das Schühblech wird ersetzt werden. — Sie sollen mir sagen, was für eine Mappe der Mann gebracht hat.“

„Ich weiß es nicht. Ich hab' sie nicht gesehen. Es soll die Mappe sein, die er vor fünf Jahren aus dem Schreibtisch des Herrn Ramboldt gestohlen hat.“

Ein Nechzen neben ihm rief ihm den Kopf herum. Mit geschlossenen Augen lag der Fabrikant auf seinem Sitz, hing er bald über die Schühwandung — Als der Wagen hielt, zog Beder den offenbar Bewußtlosen herein und brachte ihn in die günstigste Lage. Dann fuhr er langsam weiter, bis er die nächste Gastwirtschaft erreicht hatte. Der Wirt, von dem er sich mit der Kognakflasche an das Auto begleitete, schüttelte bedenklich den Kopf, nachdem er den Ohnmächtigen gesehen hatte.

„Na, ich weiß nich — wenn Sie 't riskieren woll'n, es geht mich ja nicht an — aber ich würde doch lieber zum Arzt fahr'n mit ihm. Er sieht ja aus, als wenn er keine Viertelstunde mehr zu leben hätte.“

Aber Beder nahm ihm die Flasche ab und sagte gelassen: „Er ist in den letzten vierzehn Tagen schon zweimal umgefallen, wie er mit mir gefahren ist. Und ein Kognak hat ihn jedesmal wieder auf die Beine gebracht. Der ist jäh wie 'ne Raze — der lebt noch fünfzig Jahre!“

Er setzte dem Bewußtlosen die Flasche an die Lippen und ließ ihm behutsam etwas von ihrem Inhalt in den Mund gleiten. Ramboldt schluckte auch, und gleich darauf schlug er wirklich die Augen auf. Verständnislos starrte er in das über ihn geneigte Gesicht.

„Was ist? — Was ist geschahen? — Wo sind wir hier?“

„Der gnädige Herr ist ohnmächtig geworden, und ich —“

Er verstummte, denn ungestüm hatte Hermann Ramboldt sich aufgerichtet. Bei seinem ersten Wort schien ihm die Erinnerung an das Geschehene zurückgekommen zu sein.

„Es hat nichts mehr zu bedeuten. — Fahren Sie weiter!“

„Bloß bezahlen wern' Sie mich woll' erst“, meinte der Wirt gemächlich. Der Fabrikant griff in die Tasche und gab ihm das erste Silberstück, das er fand. Dann erst sah er die Flasche und das Glas in der Hand des Mannes.

„Geben Sie her —“

Als der Kraftwagen sich wieder in Bewegung setzte, da brannten zwei scharf abgegrenzte rote Flecken auf den Wangen des Fabrikanten, da, wo die Haut sich über den Backenknochen spannte, und ein unheimliches Glitzern war in seinen Augen. Dem Chauffeur, der gehofft hatte, er würde sich nun in den Fond des Wagens setzen, wurde es unbehaglich zumute, als er wieder neben ihm Platz nahm. Aber Hermann Ramboldt verhielt sich jetzt ganz ruhig. Lange Zeit sprach er überhaupt kein Wort, sondern starrte nur unverwandt auf die Landstraße hinaus, über die sie nun wieder mit voller Geschwindigkeit rasten. Sie konnten nicht mehr sehr weit von Frankenthal entfernt sein, als er zum erstenmal wieder die Lippen öffnete.

„Wann ist das geschehen?“ fragte Ramboldt. — „Ich meine, wann ist der Einbruch verübt worden?“

„Borgestern nacht. So gegen zwölf war es.“

Ramboldt wandte ihm sein Gesicht zu.

„Meine Frau hat die Mappe an sich genommen?“

„Der Franz hat sie der gnädigen Frau noch aufmachen müssen, weil er den Schlüssel nicht mehr gehabt hat.“

„Verloren! — Verloren!“

Aus dem Rattern des Motors gellte Hermann Ramboldt das Wort in die Ohren — sein eigenes Blut hämmerte es in den Schläfen — Aber es war wohl wirk-

lich ein Lebenstriebe in ihm wie in einer Raze. Er sah, daß alles ihm fehlschlug. Daß ihm zum Verderben wurde, was er auch versuchte. Und doch bäumte sich alles auf in ihm gegen das Bewußtsein, daß er verspielt hatte — daß er keinen Einsatz mehr hatte, das Glück zu gewinnen. Es ging nicht mehr um das Glück. Es ging um das Leben. Den letzten und den furchtbarsten Kampf hatte er vor sich. Wenn nicht —

„Meine Frau ist zu Hause — nicht wahr?“

Beder war zusammengefahren bei dem Ton, und seine Hände schlossen sich fester um das Lenkrad.

„Die gnädige Frau ist gestern gar nicht ausgegangen. Und die gnädige Frau hat heute auch auf ihrem Zimmer gefrühstückt.“

„Und mein Schwager — der Herr Oberleutnant Althoff ist nicht dagewesen? — Wissen Sie ganz bestimmt, daß er nicht dagewesen ist?“

„Bestimmt weiß ich es ja nun nicht. Aber ich habe niemanden gesehen. Und ich glaube auch nicht, daß jemand gekommen ist.“

Sie fuhren jetzt durch den Stadtwald, und zehn Minuten später waren die ersten Häuser von Frankenthal erreicht. Wie immer, wurde Hermann Ramboldt beinahe von jedem gegrüßt, dem das Auto begegnete. Aber er sah diese Grüße entweder nicht, oder er wollte sie nicht bemerken. Nicht einmal hob sich seine Hand zum Hut — regungslos, zusammengekauert, den Blick starr vor sich hingerrichtet, sah er neben dem Chauffeur, und mehr als einer schüttelte verwundert den Kopf, während er dem Kraftwagen nachsah.

Aufmerksam folgte der Chauffeur ihm dann mit den Blicken, als Hermann Ramboldt durch den Vorgarten auf das Haus zuzuging, und er hielt sich bereit, ihm zu Hilfe zu eilen. Aber der Fabrikant ging rasch und sicher.

„Er hat wirklich eine Natur wie eine Raze“, dachte Beder, während er den Kraftwagen in die Garage lenkte.

„Aber sonderbar — sehr sonderbar ist das doch mit ihm. Und für all seinen Reichtum möchte ich nicht in seiner Haut stecken.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Köslin, den 8. Juli 1919.

Sonn. 9. Juli: Sonnenaufgang 3.49. Sonnenuntergang 8.20.
Mondaufgang 5.14. Monduntergang 12.40.

Wetter:

Etwas wärmer, zeitweise heiter, dazwischen vielfach Gewitter.

„Der Kommunismus ist die Urform der Gesellschaft, aus welcher die Zivilisation die Menschen herausgeführt hat, nicht die Form, zu der, wie die modernen Kommunisten lehren, sie hinführt. Er bildet das tiefste, nicht das höchste Niveau menschlicher Gesellschaft und herrscht heute noch bei den allerhöchsten Völkern, so z. B. einigen Australierstämmen.“

(Fr. v. Hellwald, Kulturgesch. 1.)

— **Beislaßnahme** wurden von der hiesigen Polizei 20 Pfund Wildfleisch, die ein Auswärtiger hier verkaufen wollte. Das Fleisch rührt wahrscheinlich von einem Wilddiebstahl her.

— **Beislaßnahme**. Das der Frau Kaufmann Meta Peters gebürtige Grundstück Danzigerstraße 64 erwarb für 97 000 Mark der Fleischermeister Schenemann aus Berlin-Charlottenburg.

— **Der Bäckermeister** Friedrich Appelt verkaufte sein Grundstück Pöhlitzerstraße 28 für 50 000 Mark an den Landwirt Georg Weider aus Kamminhof bei Sydow (Kreis Schlawe). Die Uebergabe beider Grundstücke erfolgt sofort.

— **Die Frauengruppe** Köslin der Deutschen Volkspartei trifft sich am Mittwoch nachmittag um 3 1/2 Uhr zu einer Zusammenkunft in Alt-Heidelberg. Außer musikalischen Darbietungen wird ein Vortrag über „Frauen einst und jetzt“ gehalten werden.

— **Die Flugplätze** Bromberg und Schneidemühl bezw. deren Abwicklungsdienststellen sind nach Köslin verlegt worden. Die Anwesenheit befinden sich in der Infanteriekaserne, Roggower Allee 96.

— **Der Städtische Arbeitsnachweis** blüht trotz seiner erst kurzen Lebensdauer auf gute Erfolge zurück. Es wurden besetzt in den rückliegenden Monaten Mai-Juni mit männlichen Kräften: in der Industrie 426 Stellen, für Handel und Gewerbe 18 Stellen, in der Landwirtschaft 56 Stellen, darunter 21 Familien, mit weiblichen Kräften: in der Industrie 81 Stellen, in Haushaltungen 20 Stellen, in der Landwirtschaft 16 Stellen, in freien Berufen 17 Stellen. Unter den Untergebrachten befanden sich 19 Kriegsbeschädigte und Flüchtlinge. Nicht in den vorhergehenden Zahlen einbezogen sind die Vermittlungen für Notstandsarbeiten, bei denen in den Berichtsmontaten insgesamt 215 Erwerbstätige untergebracht wurden.

Dauernde Nachfrage liegt vor nach landwirtschaftlichen Arbeitern, Schneidern, Tischlern, Schneidern, Schuhmachern, Ziegeleiarbeitern, sowie Landhausmädchen und Wirtschaftstinnen. Sehr zu beklagen ist der Mangel an hauswirtschaftlichem Personal. Landwirtschaftliche Beamte, Inspektoren, Wirtschaftler, Schweizer, konnten mangels geringer Anmeldung offener Stellen nur vereinzelt untergebracht werden.

— **Angestellten-Heimstätten**. In einer gemeinsamen Sitzung von Abgeordneten der meisten hiesigen Angestellten-Vereine wurde am Montag abend in den Kösliner Festsälen die Gründung einer Angestellten-Heimstätten-Genossenschaft beschlossen. Der Gründung ging ein ausführliches Referat des Regierungs- und Baurats Dreißer über Kleinwohnungsweesen voraus. Die Gründung der Genossenschaft wurde einstimmig beschlossen. Der größte Teil der Erschienenen trat sofort der Genossenschaft bei. Ein provisorischer Vorstand, in dem neben den Herren Langner, Norkowski, Bantel und Syring Fräulein Norkowski als Vertreterin der weiblichen Angestellten gewählt wurde, soll sofort die weiteren Arbeiten aufnehmen. Am kommenden Sonnabend wird eine Versammlung, in der Geometer Langner über die noch hier herrschende Wohnungsnot sprechen wird, abgehalten werden. Weitere Beitrittserklärungen werden von Betriebsleiter der Fürstentumzeitung A.-G. Norkowski, Bergstraße 26, entgegengenommen.

— **Turnerisches**. Der Gauvorturnertag des Perantages war am Sonntag in Wolberg verhältnismäßig gut besucht. Zu bedauern war, daß infolge der schlechten Jugoverbindungen, die kleinen Vereine größtenteils fehlten. Um 9 Uhr vormittags ging auf dem Turnplatz des Kolberer Vereins das Vorturnertreffen vor sich. Es wurden nacheinander am Red und Barren gezeigt. Daneben folgten Übungen in Ringelstufen und Hochsprung zur Luftführung. Um 11 Uhr wurden im Vereinslokal „Reichsallen“ die geeigneten Übungen durchgeführt. Im Oktober soll in Köslin ein weiterer Vorturnertag abgehalten werden. Das Gollenbergturnfest fand die Zustimmung der Vereine, die durch eine Verbindung der Sieger gekrönt werden. Als Tag für die Abhaltung wurde der 24. August festgesetzt. Auch der sich anschließende Goutag genehmigte das geplante Gollenbergfest mit der Erweiterung, daß auch der interkommunale Turntag zur Teilnahme eingeladen werden soll. — **Nach Beginn der Jahres- und Kassensichten**, eger: die nichts zu erwidern war, wurde zur Vorstandswahl übergegangen. Der langjährige Gauvorsitzende, Professor Krüger-Belgard lehnte mit Hinweis auf sein hohes Alter eine Wiederwahl ab. Er wurde einstimmig zum Ehren-Gauvorsitzenden gewählt. Die weiteren Wahlen ergaben: Gauvorsitzender Rechtsanwalt Fechner-Kolberg, Stellvertreter und aufsteiger Lehrer Kranke-Belgard, Gauvorsitzender Lehrer Rüdike-Kolberg, Gauvorsitzender Lehrer Schrüder-Polzin und Stadtschreiber eisko-Treptow a. R. gewählt worden. Die vorgeschlagenen Änderungen der Gauordnung wurden gutgeheißen. Der Beitritttrag für das am Sonntag, dem 24. August, in Köslin abzuhaltende Gollenturnfest wurde auf 1 Mark festgesetzt. Gegen 2 Uhr nachmittags wurde der Goutag von Ehrenvorsitzenden, Professor Krüger-Belgard mit dem Wunsch einer beschleunigten Fortentwicklung des deutschen Turnens auf den hiesigen bewährten Bahnen und im Sinne Jahns geschlossen.

— **Ueber die Ausgabe der Reichshausbrandbezugsscheine** Reihe 4 erklärt der Reichskommissar für die Kohlenverteilung ein Rundschreiben. Die Ausgabe der Reichshausbrandbezugsscheine der Reihe 4 (August) war für Ende Juni 1919 geplant. Infolge Wegfall wichtiger Kohlenreviere durch die feindliche Besetzung, der Rückgang der Förderung, der Auswirkungen der Streiks und so weiter, konnten die Grundstücke nicht voll aufarbeiten, geschweige denn die Bezugsscheine der Reihe 2 und 3. Aus diesem Grunde wird die Ausgabe der neuen Bezugsscheine der Reihe 4 verschoben.

Es kann nicht genug darauf hingewiesen werden, daß die Brennstoffversorgung im laufenden Jahre infolge der anhaltenden Streiks und Unruhen der Bergarbeiter und der zunehmenden Betriebsmittel der Eisenbahnen fast unüberwindlichen Schwierigkeiten begegnet, und daß mehr denn je denkbar größte Sparmaßnahme in der Verteilung und Verwendung der Brennstoffe geboten ist.

— **Einschränkung des Vermittlungsverkehrs im Verkehr mit dem Post**. Nichtgüter dürfen ihre an die Post zu leistenden Zahlungen, zum Beispiel für Postanweisungen und Abgaben beim Einkauf von Wertpapieren usw., aus irgend einem Grunde lieber bei der Reichsbank machen lassen, so ist dies zulässig. Die Reichsbank stellt in solchen Fällen den berechtigten Quittungen oder Quittungsempfangsbekundungen aus. Hierbei nimmt sie auch die Zahlung zahlbare Schecks auf die Reichsbank oder auf Firmen und so weiter an, die am Tage ein Reichsbankguthaben unterhalten. Mit der Annahme dieser Reichsbankquittungen durch die Post gilt die Zahlung als beglichen, sobald Postanweisungen und Zahlkarten sogleich abzulesen, Wertzeichen und so weiter sogleich auszuhändigen sind.

Da das Verfahren geeignet ist, den Rücklauf des baren Geldes zur Reichsbank zu verkürzen und den barlosen Verkehr zu fördern, kann die anschließende Benutzung dieser seit kurzem bestehenden Neuerungen den am Giroverkehr noch nicht beteiligten Geschäftstreiben dringend empfohlen werden.

— **Beschaffung von Weidegang und Grünfütter für Militärpferde**. Die Raufutterlage bei den Truppen ist gegenwärtig sehr ernst, da mit den noch vorhandenen Stroh- und Heuvorräten alter Ernte außerordentlich sparsam umgegangen werden muß. Im Interesse der Erhaltung des wertvollen Pferdmaterials der Truppen muß unbedingt für Weidegang und Grünfütterung gesorgt werden; um dadurch das fehlende Raufutter zu ersetzen. — Es wird daher allen Landwirten als vaterländische Pflicht dringend ans Herz gelegt den Truppen beim Ankauf von Grünfütter und Abmietung von Weiden weniger Schwierigkeiten zu machen, als bisher.

— **Erhöhung von Postgebühren**. Vom 10. Juli ab wird eine Anzahl von Postgebühren erhöht, wie eine Bekanntmachung des Reichspostministers bestimmt. Die Erhöhung von Briefsendungen, Postanweisungen, Wertbriefen, Absendergebühren und Postpaketen wird im Ostpreußenbezirk 50 Pfg. (statt 25), im Landpreußenbezirk 100 Pfg. (60), von Paketen 75 und 150 kosten. Die Gebühr für Bestellung von Paketen bis 5 Kilogramm wird 30, für schwerere 40 Pfg. betragen. Desgleichen sind erhöht die Gebühren für die Bestellung von Wertsendungen und für das Abtragen der Postanweisungen. Vom 1. Oktober ab werden auch für das Abtragen der Zeitungen und Zeitschriften höhere Gebühren erhoben werden.

— **Die „Einheitsorganisation“ der Kriegsbeschädigten**. Unter „Einheitsorganisation der Kriegsbeschädigten“ würde man eine Vereinigung verstehen, die alle oder doch die übergroße Mehrzahl der organisierten umfaßt. Der Leipziger Verband Kriegsbeschädigter nennt sich seit einiger Zeit „Einheitsverband“. Der Verbandsvorsitzende schreibt: „Alle Verbände haben liquidiert und sich zu einem „Einheitsverband der Kriegsbeschädigten Deutschlands“ zusammenschlossen.“ Das ist eine Irreführung der Kriegsbeschädigten, der Behörden und der öffentlichen Meinung. Der Leipziger Verband hat überhaupt nicht ernstlich versucht, die bestehenden großen Verbände, die sich über das ganze Reich erstrecken und die im Reichsausschuß der Kriegsbeschädigten vertreten sind, zur Verschmelzung und zur Einheitsorganisation mit heranzuziehen. Es handelt sich also nur um ein Agitationsmanöver dieses Verbandes. Die übrigen großen Verbände, der Deutsche Kriegerverband, der Reichsbund und der Verband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegsteilnehmer, verwerfen ein solches nicht einwandfreies Verhalten des Leipziger Verbandes, welches das Zusammenarbeiten der Organisationen stört.

— **Handel mit Frühobst**. Zahlreiche Anfragen aus Kreisen der Obstzüchter und Obsthändler lassen erkennen, daß Unklarheiten über den Handel mit Frühobst bestehen. Der Handel mit Frühobst ist freigegeben. Das Reichsernährungsministerium hat sich wiederholt gegenüber den Anträgen der Regierungen einzelner Reichsteile dahin ausgesprochen, daß irgendwelche Beschränkungen des Handels mit Frühobst, sei es durch Vorschriften von Versandbescheinigungen oder andere Abschränkungen, nicht erlassen werden können. Anordnungen über den Verkehr mit Frühobst, welche Abschränkungen enthalten, erlangen daher der Rechtsgrundlage und sind ungültig.

Von der Kinozensur.

Die Vereinigten Verbände der Deutschen Filmindustrie ersuchen uns um Verbreitung folgender Mitteilung:

Der Kartellrat der „Vereinigten Verbände der Deutschen Filmindustrie“ hat sich mit dem Beschlusse des Verfassungsausschusses der Deutschen Nationalversammlung, in Artikel 117 der neuen Reichsverfassung die Zulässigkeit einer Filmsensur auszusprechen, beschäftigt und beschloß, in einer Denkschrift an die Nationalversammlung zum Ausdruck zu bringen, daß die Filmproduktion nicht der Polizei, sondern der Selbstzucht der Produzenten unterstellt werden müsse. Demgemäß haben die „Vereinigten Verbände der Deutschen Filmindustrie“ ein Organ errichtet, das, in der Selbstverwaltung der Industrie stehend, dazu berufen ist, innerhalb der Kreise der Filmhersteller Selbstzucht zu üben und die Ueberzeugung dieser Kreise, die sich dabei der Mitwirkung künstlerischer und volkserzieherischer Männer u. Frauen bedienen wollen, zum Ausdruck zu bringen, ob in den von den Filmherstellern geschaffenen Filmen die zulässigen Grenzen innegehalten worden sind, wie sie Sitte, Anstand, Gesetz und Geschmack zugeben.

Die „Vereinigten Verbände der Deutschen Filmindustrie“ haben nun am Mittwoch, den 9. Juli 1919, Einladungen an die Reichs- und Landesbehörden, sowie an die Vorstände der auf dem Gebiete von Kunst und Literatur wirkenden Organisationen zu einer Konferenz ergehen lassen, in welcher die Richtlinien für die Tätigkeit dieser Organisation besprochen werden sollen.

— **Kolberg**. Gegen die Auslieferung des Kaisers. An die Frauen Kolbergs ergoht ein Aufruf, eine an die Königin von Holland zu richtende Petition zum Schutze des Kaisers vor der Auslieferung zu unterstützen.

— **Altdamm**. Feuer brach in der Engelmannschen Möbelfabrik im Hofgrund aus. Sofort standen alle Schuppen und die Fabrik in Flammen. Wegen Wassermangels konnten die Feuerwehren nichts ausrichten. Doch war in kurzer Zeit das Feuer bereits im Ausgehen. — Ein Fräulein F. wird sich wegen Urkundenfälschung zu verantworten haben. Sie hatte der Zeitung eine Verlobungsanzeige geschickt unter falschem Namen. Die in der Anzeige fälschlich als Brautleute bezeichneten Paare verstanden den „Scherz“ falsch und stellten Strafantrag.

— **Babun**. In der letzten Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins hielt Herr Oberförster Süffert einen Vortrag über die Bewirtschaftung des Kleinwaldbesitzes. Er wies in der Hauptsache auf die Vorsehung einer raschen und sicheren Aufforstung unter Erwähnung der Samen- u. Pflanzenbeschaffung, auf die Wichtigkeit einer verständigen Bestandspflege und einer sachgemäßen Forstbenutzung hin. Er brachte die Bildung einer Waldgenossenschaft und Anschluss an den neu gegründeten Waldbesitzerverein im Vorschlag.

— **Regenwalde**. Durchgehende Pferde. Am Sonntag Morgen wurden die jungen Pferde vom Dominium Geigels, Baron von und zu Knyphausen gehörig, durch das Rassen einer vorbeifahrenden Mähmaschine ideen und raiten über den Marktplatz. Durch den Anprall an die Marktpumpe löste sich der Hinterrahmen des Gefährtes, während die Pferde mit dem restlichen Teil des Wagens weiter stürmten. Der Rittföhrer wurde auf das Pflaster geschleudert und erlitt außer anderen Verletzungen einen doppelten Beinbruch. Auf dem Marktplatz schlug nun der Wagen an einen Baum, wodurch nun auch der Vorderwagen in Trümmer ging. — Die Pferde wurden hierdurch frei, konnten aber später wieder eingefangen werden.

Aus den Nachbarprovinzen.

— **Danzig**. Der Verfassungsausschuß soll, wie beabsichtigt, außer dem Oberbürgermeister und dem Stadtverordneten-Vorsteher aus 51 Vertretern der politischen Parteien zusammengefaßt werden. Bei der Zusammenfassung soll das Stimmverhältnis von der Wahl zur Nationalversammlung im Freihaat Danzig zugrundegelegt werden. Danach würden zu beanspruchen haben: die Mehrheitspartei 18, die Demokraten 12, das Zentrum 8, die Deutschnationalen 8, die Unabhängigen 2 Sitze. Den Polen, die damals Wahlenthaltung übten, sind aus Gründen der Loyalität 3 Sitze zugewilligt worden.

Erste Strafkammer des hiesigen Landgerichts.

Köslin, 6. Juli.

Vorsitzender: Landgerichtsdirektor, Geheimrat Justizrat Haken. — Beisitzer: die Landrichter Richter und Dr. Schröder und die Assessoren Siemens und Dr. Plettenberg. — Vertreter der Anklagebehörde: Staatsanwalt Zeisler. — Gerichtsschreiber: J. A. Referendar Dellrich.

Beihilfe zur Untreue in Tateinheit mit Hehlerei.

Nach wiederholter Vertagung wurde in siebenstündiger Verhandlung ein Verfahren zu Ende geführt, das gegen den Installateur und Elektrotechniker Erich Pirbschön-Schneidewitz nach dem Eröffnungsbeschlusse wegen schweren Diebstahls und gegen den Molkereilehrer Willi Weiher-Zigeneff wegen Beihilfe zum schweren Diebstahl eingeleitet war. Dem Erstgenannten wurde zur Last gelegt, er habe sich in der Nacht vom 22. Juli v. J. eines gewaltigen Einbruchs in die Genossenschaftsmolkerei zu Zigeneff schuldig gemacht und sich aus derselben etwa 160—170 Pfund Butter widerrechtlich angeeignet und der Zweitangeklagte habe ihm dazu hilfreiche Hand geleistet. Der Gerichtshof zog aus der hervorgehobenen Beweiserhebung den Schluß, daß ein gewaltiger Einbruch überhaupt nicht stattgefunden habe, und das die Merkmale, die an Türen und Schließern auf solche hindeuten, künstlich hervorgerufen seien, um dem Vorstände der Genossenschaft einen Einbruchdiebstahl vorzutauschen und glaubhaft erscheinen zu lassen. In Wirklichkeit sei der Diebstahl wie der Erstangeklagte im Einverständnis mit dem damaligen Molkereiverwalter Hermann Krehl in Szene gefolgt und Weiher habe hierzu hilfreiche Hand geleistet. Der Anschlag sei darauf zurückzuführen, daß Krehl und Pirbschön Butter nach Berlin verschoben hätten und den fehlenden Bestand durch einen fingierten Einbruchdiebstahl verdecken und verschleiern wollten. Krehl war an dem in Rede stehenden Tage nach Schneidewitz gekommen und war auch die Nacht dort geblieben, konnte also seine Alibi nachweisen. Pirbschön war inzwischen auf seinem Zweirad nach Zigeneff gefahren dort von Weiher in die Molkerei eingelassen worden und hatte die Butter entwendet. Unstreitig war Pirbschön wohl die Seele des ganzen Buttergeschäfts gewesen. Gegen Krehl ist bisher kein Verfahren eingeleitet, er wurde infolgedessen noch als Zeuge vernommen, aber nicht verurteilt. Pirbschön wurde wegen Beihilfe zur Untreue u. v. zu 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, 2 Jahre Ehrverlust und eine Geldstrafe von 1000 Mark und Weiher zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat verurteilt. Für Pirbschön soll die Untersuchungshaft mit 5 Monate auf die erkannte Strafe in Anrechnung kommen.

— **Diebstähle**. Auch in den weiteren fünf noch anstehenden Verhandlungen, von denen zwei verlagert wurden, handelt es sich um Diebstähle. Der Knecht Heinrich Leßke zu Janow-Abbau hatte im Dezember v. Js. in Wandhagen gedient und dort einem Berufsgenossen bei demselben Arbeitgeber aus einem verschlossenen „Kamm“ ein Portemonnaie mit 100 Mark, eine Uhrkette und ein Taschmesser entwendet. Erkannt wurde auf 6 Wochen Gefängnis.

Aus der Untersuchungshaft wurde der Fabrikarbeiter Gustav Rossow aus Stettin vorgeführt, der geständig war, sich zu Köslin bei Großtrambin im Oktober v. Jahres eines einfachen und im Mai d. J. eines schweren Diebstahls schuldig gemacht zu haben. In beiden Fällen handelte es sich um die widerrechtliche Aneignung größerer Mengen Lebensmittel. Die Strafe wurde auf 8 Monate bemessen, doch soll die Untersuchungshaft mit der Dauer von 6 Wochen in Anrechnung gebracht werden.

Zu 4 Monate und 1 Tage Gefängnis wurde unter Zubilligung mildernder Umstände der wiederholt vorbestrafte Reisende Max Bogel verurteilt, der sich im Jahre 1917 zu Semmerow dem inzwischen verstorbenen Bauunternehmer Hermann Schulz gegenüber des Diebstahls und der Unterschlagung schuldig gemacht hatte. Bei dem Diebstahl handelte es sich um eine wollene Decke und bei der Unterschlagung um einen Hut.

Neues aus aller Welt.

— **Bei dem Derby im Grunewald** kam es nach dem alten Hamburger Jagdrennen, bei dem einige Reiter die Hindernisstrecke der Grunewaldbahn verfehlten, zu einem Protest. Ein Teil des Publikums lärmte und skandalisierte in der Hoffnung, müßigerweise das verlorene Geld zurückzuerhalten. Als dies erfolglos blieb, versuchten einige Renndarsteller, das Wegegebäude zu stürzen, so daß die auf der Rennbahn anwesenden Sicherheitskolonnen gezwungen waren, einige Schreckschüsse abzugeben, worauf die Rammader auseinander gingen.

— **Bei dem Radrennen in Treptow** ereigneten sich zwei bedauerliche Unglücksfälle. Der Rennfahrer Bauer hatte die Rennstange verloren, flog in heftigem Anprall gegen die Umwehrung und kam zu Fall. Er konnte sich jedoch nach einiger Zeit erheben und seine Kabine aufsuchen. Dagegen wurde eine Zuschauerin, der die abgelöste Rennstange gegen den Kopf flog, schwerer verletzt, sie trug eine Gehirnerschütterung davon. Bei dem dritten Lauf um den Großen Preis der Industrie kam der Rennfahrer Thomas kurz vor Beendigung zu Fall; auch er kam ohne schwere Verletzungen davon, verlor aber den sicheren Sieg.

— **Die Werftarbeiter der Vulkanwerk in Hamburg** traten einen achtstägigen Urlaub an, der durch Vereinbarung mit dem Verband der norddeutschen Metallindustriellen mit vollem Lohnbezug bewilligt worden war. Der Betrieb ist vorübergehend still gelegt worden. Die Reihertiegwerft, sowie Blohm u. Rosb werden folgen.

— **Die Landung des Dcean-Luftschiffes**. Nach Neutermedungen aus Newyork und Mincola ist das Luftschiff R 34 über Montauk Point auf dem Flugplatz Hazelhurst eingetroffen.

— **Zum deutsch-englischen Kalifabkommen**. Das bereits im März in Holland zwischen englischen Bevollmächtigten und Vertretern des Kalifondikates eingeleitete Geschäft über 22.000 T. Meinfalt ist laut Frankfurter Zeitung durch die englische Regierung bereits am 13. Mai ratifiziert worden. Die Nachricht hiervon gelangte aber erst Ende Juni durch Anfrage bei der deutschen Botschaft in London in die Hände des Syndikates. Woran die starke Verzögerung liegt, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Hauptschriftleiter Günther Herricht; für den übrigen redaktionellen Teil: Wilhelm Eißholz; für den Anzeigenteil: Hans Reigelfind. Druck und Verlag: Fürstentumzeitung A.-G. Sämtlich in Köslin.

Sportwagen u. Kinderwagen zu verl. Virchowstr. 7, 1 Tr.	Zweitüriger Eisdrank, Damast-Tischtücher u. Servietten, großes grau-wollenes Tuch, Panamahüte zu verkaufen. Zu erst. in d. Geschäftsst. d. 3tg.
Sommeranzug für 13j. Knaben, Strohhut, Schuhe zu verkaufen Eisenstr. 17, part. I.	Sonntag nachmittag b. Einsteig. in d. 2 Uhr Strandweg.
Zwei große eleg. Autokoffer preiswert zu verl. Autokoffer Wo? sagt die Geschäftsstelle der Zeitung.	1 Bd. Storm-Novell. (grüner Einbd.) verloren. Abzug. in d. Geschäftsst. d. 3tg.
	Geld gegen monatliche Rückzahlung verleiht R. Calderarow, Hamburg 5.

Am 3. Juli d. Js. entschlief nach längerem Leiden der

Rittergutsbesitzer Herr Dr. jur. von Blandenburg auf Strippow.

Wir verlieren in dem hochverehrten Dahingeshiedenen, welcher viele Jahre dem Vorstande unserer Gesellschaft angehörte, einen uns stets wohlwollenden Vorgesetzten. Seine edle Gesinnung und sein vornehmer Charakter sichern ihm ein ehrendes und dauerndes Andenken in unserer Mitte.

Die Angestellten der Kösliner Aktien-Bierbrauerei.



Am Sonntag abend 11 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden meine liebe Schwester, Schwägerin, Tante und meine liebe Braut

Marta Schneider

im blühenden Alter von 24 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an

Wilhelm Schneider und Familie,
Frankfurt a. M.,
Walter Vahl und Familie, Bornhagen,
Willy Knop, Sorenbohm.

Bornhagen, den 6. Juli 1919.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Frauengruppe Köslin der Deutschen Volkspartei.

Am Mittwoch, dem 9. Juli, nachm. 3 1/2 Uhr

:-: Zusammenkunft in Alt-Heidelberg :-:

Vortrag: „Frauen einst und jetzt“.
Musikalische Darbietungen.

Wir bitten auch um rege Beteiligung der jungen Mädchen.
Der Vorstand.

Prachtstadtgut

mit Prachtdampfziegelei

in bester Lage Hinterpommerns, 390 Morgen, eigene Jagd, Fischteich, großem Obstgarten, verläuft. Ziegelei völlig neuzeitlich eingerichtet, Wohnhaus, villenartig gebaut, enthält 12 gute große Zimmer. Anzahlung etwa 225 000 Mark. Die auf die Ziegelei entfallenden Zinsen des Restkaufgeldes werden erlassen bis nach vollem Betrieb der Ziegelei. Verkauf nur wegen hohen Alters des Besitzers (78 Jahre). Selbstkäufern erteilt Auskunft

der Generalbevollmächtigte:
Reg.-Sekr. a. D. Carl Schulz.

Spezialabteilung für Optik



Fachmännische Bedienung.
Reparatur-Werkstätte.

Julius Loth
Bergstraße 28.

Habe einige größere Posten la Kernseife

per kg. 18.- mt.
abzugeben. Bestellungen bitte per Draht an
Hans Singer,
Kolonialwarengroßhandlung, Teier, Neustr. 64.

In das Handelsregister A Nr. 258 ist am 30. Juni 1919 die Firma Albert Jahnte in Köslin und als deren Inhaber der Tiefbauunternehmer Albert Jahnte in Köslin eingetragen worden.
Amtsgericht Köslin.

In das Handelsregister A Nr. 259 ist am 5. Juli 1919 die Firma Hermann Vanselow in Köslin und als deren Inhaber der Zigarrenhändler Hermann Vanselow in Köslin eingetragen worden.
Amtsgericht Köslin.

Bekanntmachung.

Die Räumung des Mühlenbaches findet in der Zeit vom 14. bis einschl. 18. ds. Mts. statt. Das Wasser wird am Ausfluß aus dem Niptow-Boniner See schon am 12. ds. Mts. abends angehalten werden.
Köslin, den 8. Juli 1919.
Der Magistrat.

Freibank.

Mittwoch, den 9. Juli, von 8,30 bis 10,30 Uhr Abgabe an Nr. 831 bis 1129.
Der Schlachthofdirektor.

Nachmittags
und Sonntags
keine Sprechstunden.
Dr. Kapischke.



Landwehrverein
Köslin.

Am Donnerstag, dem 10. d. Mts., abends 8 Uhr findet im Vereinslokale Restaurant Lüdtkes, Bergstr., eine

Generalversammlung

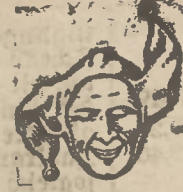
statt.
Tagesordnung:
1. Wahlen.
2. Beitritt zur Einwohnerwehr.
3. Vortrag des Dr. Brummund über Kriegs- und Hinterbliebenenfürsorge.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Volkstümliches Gesangskonzert

in der Marienkirche.
Liturg. Chor. Posaunenchor.
Kurrende.
Diesen Freitag 8 Uhr.
Zum Besten der Kurrende.
Vorverkauf b. d. Herren Hoffmann und Ludwig.

Kammer- Lichtspiele.



Heute Dienstag bis Donnerstag, den 10. Juli 1919
Großer Operetten-Abend
mit Solo- und Chorgesang
von ersten Berliner Operettenängern.
Kasseneröffnung 1/8 8 Uhr. Beginn pünktlich 1/9 9 Uhr.

!! Die Sylvesterwette !!

Zweite Filmoperette der Kammerlichtspiele.

Emil hat Zahnschmerzen.

Luftspiel in 3 Akten.

Der Vorverkauf ist bis nachmittag 1/6 6 Uhr geöffnet.
Alle Plätze sind numeriert.

Gebrannter Kaffee

„frisch geröstet“

per Pfund 24 Mark.

Franz Bewersdorff.

Lüdtkes Theatersaal. Gastspiel der Vereinigung erster Danziger Stadttheatermitglieder.

Mittwoch, den 9. Juli 1919, nachmittags 5 Uhr:
„Hänsel und Gretel“.

Märchenstück in 4 Aufzügen von Sophie Henning.
Abends 8 Uhr:

„Johannisfeuer“.

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Sonnabend, den 12. Juli 1919, nachmittags 5 Uhr:
„Der gestiefelte Kater“.

Märchenstück in 4 Aufzügen.
Abends 8 Uhr letzte Vorstellung:

„Alt-Heidelberg“.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Wilhelm Meyer-Förster.

Preise der Plätze im Vorverkauf bei Otto Grünthal, am Markt: Loge und Sperritz M. 4.35, 1. Platz M. 3.15, Stehplatz 2.00. Schüler 1.50. An der Abendkasse 25 Pfg. Zuschlag. Für die Nachmittags-Kinder Vorstellungen: Loge und Sperritz M. 1.15, 1. Platz M. 0.55. Alle Preise inklusive der städtischen Kartensteuer.

Spätestens zum 1. Oktober in gutem Hause
4 Zimmer-Wohnung
gesucht, mit allem Zubehör.
Herricht, Hauptgeschäftsführer,
Bergstraße 26.

1 goldene Brosche,
versehen mit 3 Fuchszähnen und
Eichenblättern verziert, am 20. Juni
verloren gegangen. Abzugeben bei
E. Machande, Neuetorstr. 24.

Eine gebrauchte, gut erhaltene
Kinderbettstelle
mit Messingteilen verkauft preiswert
Carl Kändow.

1 St. Küchentisch, 1 Paneelbrett,
1 Blumentisch, 1 Petroleumk.,
2 Gasöfen mit Tisch
wegen Platzmangel zu verkaufen
Böttcherstr. 2.

Echt Schweizer Kakao „Caillers“ in ganz hervorragender Qualität, offertiert in großen Mengen Franz Bewersdorff.

Ein ehrliches, älteres
Alleinmädchen
für einen Haushalt von 3 erwer-
nen Personen zum 1. 8. ge-
Köglig, Cettin,
Falkenwerderstr. 40, Wilm.

Einfaches, gesundes, kinder-
junges Mädchen
in kl. ländl. Haushalt in
als Stütze gesucht. Angeb-
Frau Groß, zur Zeit Groß-
Strandhülle Böttcher.

Umsichtige
Frau oder Mädchen
die kochen kann, zu sofort
Lohn gesucht. Zu melden
straße 5, Laden.

Ich suche zum sofortigen
ein

Gut

von 300 bis 1000 Morgen
gutem Boden, Inventar,
Gebäuden, gute Lage zur
vor allem gute Jagd

bitte direkte Angebote, da ich
beschäftigen will.

Kuibat, Danzig, Hundegasse

Schönes Wohnh-
mit Garten zu verkaufen. Bei
Ernst Wolf, Mühlentorstr.

Zu kaufen gesucht
Villa oder Landh-
im Kreise Köslin,

einige gute Wohnh-
in Stadt oder Nähe Köslin
mehrere Landwirtschaftl.

Anzahlung wird in jeder
wünschten Höhe geleistet.
erbitte Regierungs-Gesetz
Carl Schulz, Bublitzstr.
Fernruf 300.

Absakferk

stehen zum Verkauf bei
August Ramlow, Sö-

Eine hochtragende
oder tragende Kuh
verkauft Franz Risop.

Ein starkes
Absakfohle
steht zum Verkauf

2 Pferde
2 Ponys
25 Absakfer

verkauft
Dom. Tesse
bei Mittelb.

Zwei überzählige
ein Fuchsspony-Wallach,
brauner Wallach, Mittelb-
zum Verkauf

Hans Schoeneber
Hohetorstr. 2

Verkaufe älteren
Jagdhun-

deutsch, Kurzhaar,
vorzüglich auf Fühner
Hinz, Fortb-
Ar. Kö-

Echte weiße Riese
verf. Danzig

Starke
Ackerwage
verkauft
Mar-
Graben-

Traumbuch
das große ägyptische
Asta-Verlag, München

Kösliner
Veranstaltung

Dienstag, den 8.
Turnverein, Lieben der
Frauen- und Sportab-
7,30 Uhr auf dem
Morigstraße.

Mittwoch, den 9.
Deutsche Volkspartei,
kunft der Frauengrup-
Heidelberg nachm. 3,30.

Anzeigen aus 3

Von der Reise
Dentist W. Kap-

Janow,
Secarus Nr. 2